

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902**

4.1.1902 (No. 3)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 4. Januar.

Expedition: Karls-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1902.

## Amthlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 18. Dezember 1901 gnädigst geruht, der auf Professor Dr. Gottfried Hoberg gefallenen Wahl zum Prorektor der Universität Freiburg für das Studienjahr 1902/03 Allerhöchst Ihre Bestätigung zu erteilen.

Mit Entschlichung Großh. Ministeriums des Innern vom 27. Dezember 1901 wurden die Aktiare Friedrich Gillardon beim Bezirksamt Willingen und Johann Greulich beim Bezirksamt Waldkirch zu Amtsrevidenten ernannt.

## Nicht-Amthlicher Theil.

Franz Xaver Kraus †

I.

Von weiten Kreisen in vielen Ländern wird der zu frühe Tod von Franz Xaver Kraus schmerzlich empfunden. In Deutschland wie in Frankreich, in Italien, in England und Amerika ist die Zahl derjenigen groß, die mit Liebe und Verehrung an diesem seltenen Manne hängen, für die eine Lücke sich geöffnet hat, die nie wieder ausgefüllt werden wird. Er ist nur wenige Monate über 61 Jahre alt geworden. Vor kurzem erst erschien ein Prachtwerk, eine Festschrift, die ihm nachträglich als eine Gabe der Verehrung und Dankbarkeit zum sechzigsten Geburtstag dargebracht wurde: „Die Pfarrkirche St. Peter und Paul in Reichenau-Niederzell und ihre neuentdeckten Wandgemälde“, herausgegeben von Dr. Karl Müntzle und Dr. Konrad Beyerle, außerordentliche Professoren an der Universität Freiburg i. Br. Die beiden Professoren geben in der Vorrede und Widmung den Beweggründe Ausdruck, die sie zur Darbietung dieser Festschrift bewogen. Es sind „die unschätzbaren Verdienste um die kunstgeschichtliche Vergangenheit des Großherzogthums Baden“, die sich F. X. Kraus „durch das monumentale Inventarionswerk, durch die stille, schlichte Fürsorge, mit der er in verantwortungsvoller Stellung als staatlicher Konservator über die kirchlichen Alterthümer wachte“, erwarb, sowie „die mannigfaltigste Förderung und Anregung, die sie ihm schulden“.

Diese Verdienste des Verehrten sind von allen Seiten ohne Einschränkung anerkannt worden. Die „Germania“, die nicht abgewartet hat, daß die Erde den Leib des müden Pilgers deckt, ehe sie schwere Angriffe und Vorwürfe gegen ihn erhob, muß doch auch zugestehen: „In allen (seiner archäologischen und kunstgeschichtlichen Werken) zeigt es sich, daß ein großer Kunstkenner der Freiburger Gelehrte war, mit welcher Gründlichkeit und Schärfe er seine Nachforschungen anstellte und in welcher großartigen Weise er das Ergebnis seiner Untersuchungen darzubieten wußte.“ Mit diesem Zugeständnis ist aber

die objektive Würdigung dieses in jeder Hinsicht bedeutenden Mannes durch das publizistische Hauptorgan der Centrumpartei abgeschlossen. Es ist hier nicht der Ort mit der „Germania“ zu rechten, wir stellen nur eine Thatfache fest, um sofort unsererseits der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß F. X. Kraus auf allen Gebieten seiner ausgedehnten Thätigkeit nicht nur Hervorragendes geleistet hat, sondern auch sich, nach Maßgabe seines ernstlichen Willens, als ein seiner Kirche treu ergebener Mann bewährt hat. Allerdings nur in dem Sinne des berühmten Ausspruchs des heiligen Augustinus: in necessariis unitas, in dubiis libertas. Er war durch Gelehrsamkeit und Gesinnung ein ausgezeichnetes Mitglied der Freiburger theologischen Fakultät, er hat auf dogmatischem Gebiet auch den strengsten Richtern keinen Anlaß zu einer gerechten Beanstandung gegeben, er war erfüllt von der Ehrfurcht und Verehrung für die Kirche, der er durch Geburt, Erziehung, Beruf und Ueberzeugung angehörte, seine archäologischen und kunstgeschichtlichen Studien waren getragen von dem tiefen Verständnis des die kirchliche Kunst durchdringenden Geistes. In diesem Sinne wirkte er als Schriftsteller und als Lehrer. Die vielen Studierenden, in erster Reihe die jungen Theologen, waren nicht nur durchdrungen von der Bewunderung seines reichen und ausgebreiteten Wissens, sondern auch erbaut und hingerissen von der Wärme seines Vortrages, wenn er von den gewaltigen Spuren des göttlichen Waltens in der Entwicklung der Kirche in Lehre, in Wissenschaft und Kunst sprach. Aber Kraus sah dieses göttliche Walten auch in all dem Großen und Guten, was die Laienwelt, was der Staat geschaffen, und er konnte sich nicht davon überzeugen, daß ein unverföhbarer Gegensatz bestehe zwischen den Wegen, auf denen Staat und Kirche die Mission, die ihnen die Vorsehung anvertraut hat, jedes in seiner Art, zu erfüllen streben. Und diese Ueberzeugung machte ihn denn auch zum berechtigten Vertreter der Ansicht, daß die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche, die volle Anerkennung aller durch das Dogma festgestellten Heilswahrheiten keinen Katholiken an freier wissenschaftlicher Bewegung hindere. In diesem Sinne konnte Kraus allerdings eine „katholische Wissenschaft“ nicht anerkennen, während er wohl zugab, daß der seiner Kirche treue katholische Gelehrte in dem Dogma eine unübersteigbare Schwelle zu respektieren habe. Aber auch nur in dem Dogma, nicht in den Vorstellungen, die sich ohne wirkliche Berechtigung auf das Dogma berufen.

So war es denn auch für Kraus unzweifelhaft, daß die volle Hingebung von Verstand und Gemüth an die vaterländischen Angelegenheiten nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht des Katholiken sei und daß der universale Charakter der römisch-katholischen Kirche deren Gliedern keinen Augenblick verwehren könne, sich mit aller Entschiedenheit den Aufgaben des Volkes zu widmen, dem sie durch Abstammung und Geburt angehören. Indem er

darüber nie im Zweifel war, mußte Kraus aber auch polemisch der Auffassung entgegenreten, welche eine Sonderstellung der Katholiken wie in der Wissenschaft so auch im staatlichen Leben für geboten hält und jenen Angehörigen der katholischen Kirche, die sich zu dieser Ansicht nicht bekennen, das Recht bestreitet, sich mit Recht Katholiken zu nennen.

In der Bekämpfung jener Auffassung, die er in jeder Hinsicht als ein Unglück für Kirche und Staat betrachtete, in der Bekämpfung des „politischen Katholizismus“, der nach seiner Ueberzeugung den vollsten Gegensatz zum „religiösen“ Katholizismus bildet, sah Kraus eine der großen Aufgaben seines Lebens, ihr widmete er die Kräfte, die ihm nach Erfüllung der Berufsarbeiten, die er mit großer Gewissenhaftigkeit erfüllte, noch übrig blieben. Zur Lösung dieser großen Aufgabe besaß aber Kraus wie kaum ein Zweiter ein, man darf wohl sagen, unübertreffliches und unerreichtes Mittel in einem nach allen Richtungen der Vergangenheit und Gegenwart hin ausgebreiteten Wissen, in einer in die Tiefen der Verhältnisse eindringenden Kenntniß von Personen und Zuständen, in einem Scharfblick, vor dem mit den äußeren Vorgängen auch deren innere Beweggründe wie ein offenes Buch ausgebreitet lagen, und in einer Beweglichkeit des Geistes, die jeder bewundern mußte, dem es gegönnt war, diesem seltenen Manne näher zu treten.

Daß die Gegner ihn auf dem Kampfplatze, den er, je nach den Verhältnissen, mit offenem oder geschlossenem Visir betrat, nicht schonen, daß sie ihn vielmehr in den meisten Fällen mit ungleichen Waffen — denn seine Kampfart war stets fein und vornehm — angriffen und sich auch der Schmähungen und Verdächtigungen nicht enthielten, mag erklären, daß Kraus den dritten Satz des Augustinischen Spruches: „in omnibus caritas“ nicht immer beobachtete. Er schlug eine scharfe und sichere treffende Klinge und seine Abwehr ging, wie es bei jedem schneidigen Kämpfer der Fall ist, nicht selten und dann immer mit größter Entschiedenheit zum Angriff über.

## Zur Geschichte der italienisch-französischen Annäherung.

2. Rom, 2. Januar.

Der zwischen Italien und Frankreich bezüglich des Mittelmeeres gepflogene Meinungsaustrausch ist, wie aus an verschiedenen diplomatischen Stellen eingezogenen Erkundigungen hervorgeht, eine mittelbare Frucht der zwischen Frankreich und England hinsichtlich des Hinterlandes von Tripolis getroffenen Abmachungen. Der Eindruck dieser Vereinbarungen war in Italien ein ausgesprochen peinlicher, da man in denselben die zu beanspruchende Rücksichtnahme auf letzteren Staat vernichtete. Die Venter Italiens konnten nicht mit verdrängten Armen der Möglichkeit entgegensehen, daß das einzige

## Das Heidelberger Schloß.

Die Erörterungen über die Restauration des Heidelberger Schloßes werden nunmehr auf einen festen Boden gestellt durch das vom Badischen Finanzministerium herausgegebene Protokoll der jüngst stattgefundenen Verhandlungen der Heidelberger Schloßbaukonferenz. Eine demselben vorausgeschickte, bereits kurz erwähnte Denkschrift über die Fortsetzung der Wiederherstellungsarbeiten am Heidelberger Schloß erläutert den bisher von der Regierung eingenommenen Standpunkt. Wir entnehmen derselben folgende wesentlichen Stellen:

Die Frage der Wiederherstellung des Heidelberger Schloßes oder doch der bemerkenswerthen Theile desselben ist im Jahre 1881 von der Regierung zum Gegenstand eingehender Prüfung gemacht worden. Während von der einen Seite, als deren Wortführer hauptsächlich der Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine auftrat, die möglichst vollständige Wiederherstellung des Schloßes in der Gestalt, die es zur Zeit seines höchsten Glanzes gehabt hat, verlangt wurde, glaubten andere, daß die Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes des Schloßes vorzuziehen sei. Für beide Anschauungen konnten beachtenswerthe Gründe ins Feld geführt werden, die aber zur Bildung eines abschließenden Urtheils nicht genauer Kenntniß und Würdigung des wirklichen Zustandes des Schloßes bedürftig waren. Diese Sachlage findet ihre Erklärung darin, daß zuverlässige für den Architekten brauchbare Form und von Sachverständigen herstellende Beschreibungen des Zustandes der einzelnen Theile des Schloßes vollständig fehlten. Die Regierung konnte deshalb die Frage noch nicht als spruchreif ansehen und be-

schloß, um einen festen Boden für die weiteren Erörterungen zu schaffen, daß eine genaue geometrische Aufnahme aller Schloßgebäude und eine eingehende Beschreibung des baulichen Zustandes derselben zu veranlassen sei. Demgemäß ordnete das Finanzministerium am 28. März 1883 an, daß die notwendigen Arbeiten unter der Leitung einer zu diesem Zweck gebildeten besonderen Kommission, die aus den Mitgliedern der Baubirection, einem Ingenieur und einem Geologen zusammengeleitet war, durch ein in Heidelberg zu errichtendes Schloßbaubüro auszuführen seien. Dieses Schloßbaubüro begann seine Thätigkeit am 28. April 1883 und wurde nach Vollendung seiner Arbeiten auf 1. November 1889 wieder aufgelöst.

Als Frucht der über 6 1/2 Jahre sich erstreckenden Thätigkeit des Schloßbaubüros liegen, zum Theil in Naturgröße, ausgeführte Pläne, Grundrisse, Aufrisse und Zeichnungen aller wesentlichen Bauten des Schloßes (im ganzen über 800 Blätter) vor, durch die der bauliche Zustand des Schloßes zur Zeit der Aufnahme urkundlich festgelegt ist. Weiteren Kreisen sind die wichtigsten Ergebnisse der Aufnahmen des Schloßbaubüros durch das von dessen Vorständen veröffentlichte Werk: „Das Heidelberger Schloß. Mit 60 Tafeln in Lichtdruck. Darmstadt 1891“, zugänglich gemacht worden.

Nachdem durch diese Arbeiten eine zuverlässige Grundlage für die weiteren Erörterungen geschaffen war, hielt die Regierung es für angezeigt, zunächst Sachverständige über die schwebende Frage selber zu hören. Demgemäß tagte am 22. und 23. September 1891 eine Versammlung hervorragender Architekten und Kunsthistoriker, der die Frage zur Beantwortung vorgelegt wurde, welche Maßnahmen zur Erhaltung des Heidelberger Schloßes zu ergreifen seien; die Versammlung faßte das Ergebnis ihrer Beratungen in 8 Sätzen zusammen, der wichtigste dieser Sätze wurde am 1. Späthe gestellt und lautete dahin, daß eine vollständige oder theilweise Wiederherstellung des Schloßes nicht in Betracht komme. Von den übrigen, die die nachfolgenden Folgerungen aus diesem Grundsatze ziehen, sind zwei hervorzuheben, in denen das erste Erforderniß zur Erhaltung der Bauwerke eine sach-

gemäße Abführung der Grund- und Tagwasser bezeichnet und weiter empfohlen wird, den plastischen Schmuck des Schloßes in den wesentlichen Theilen jetzt schon abzuführen, damit bei eintretender völliger Zerstörung der Originale zuverlässige Vorbilder für die Erneuerung vorhanden seien.

Die Regierung konnte indessen nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß auf dem von der Kommission vorgeschlagenen Wege das Ziel, das Schloß dauernd der Nachwelt zu erhalten, sich werde erreichen lassen, und ertheilte deshalb nur den zuletzt erwähnten beiden Sätzen ihre Zustimmung. Was übrigens den Vorschlag hinsichtlich der Entwässerung des Schloßes anlangt, so hatte das Finanzministerium schon vor der Einberufung der Versammlung ein Projekt über die rationelle Entwässerung des gesamten Schloßgebietes in der Absicht ausarbeiten lassen, die dafür erforderlichen Mittel in dem Staatsvoranschlag für 1892/93 anzufordern. Dies ist auch geschehen, und die Arbeiten selbst wurden in den Jahren 1893—97 mit einem Kostenaufwand von rund 190 000 M. ausgeführt. Die Versammlung hatte, wie erwähnt, weiter empfohlen, von dem Figurenschmuck des Otto Heinrichsbaues und des Friedrichsbaues Gipsabgüsse herstellen zu lassen. Als die nöthigen Berechnungen wegen ihrer Anfertigung eingeleitet wurden, ergab sich nun aber, daß die Ausführung dieser Arbeit ungefähre den gleichen Kostenaufwand wie die Herstellung von Kopien der Figuren in Sandstein erfordern werde, und eine erneute Untersuchung der Statuen machte erhebliche Zweifel rege, ob nicht eine größere Zahl derselben durch die Arbeit des Abformens in ihrer Standfestigkeit derart werde beeinträchtigt werden, daß sie nicht länger an den Bauten verbleiben lassen werden können. Bei dieser Sachlage entschied sich das Finanzministerium dahin, auf den Umweg der Abformung der Statuen in Gips zu verzichten und sofort die Anfertigung von Kopien sämtlicher Statuen in Sandstein anzubringen. Der Vorschlag der Versammlung, den Ersatz der Figuren durch Kopien nur nach und nach eintreten zu lassen, erwies sich als undurchführbar, und es mußte in Rücksicht genommen werden, sämtliche Figuren nach Vollendung

\*) Die Verhandlungen der Heidelberger Schloßbaukonferenz vom 15. Oktober 1901. Amtliche stenographische Veröffentlichung im Auftrag des Großherzoglich Badischen Finanzministeriums. Karlsruhe. Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Gebiet an der afrikanischen Küste im Mittelmeere, das bisher von der Vorherrschaft westeuropäischer Staaten freigeblieben ist, nämlich Tripolis, bei der etwaigen weiteren Entwicklung der Schicksale desselben in einen Machtbereich gelange, durch den eintretendenfalls das Thor dieses Gebietes dem Handel und Bevölkerungsabflüsse Italiens versperrt werden könnte. Das römische Kabinett soll nicht geögert haben, seinem Unbehagen über die durch das englisch-französische Abkommen eröffnete Perspektive in Paris, sowie in London Ausdruck geben und daran die entschiedene Erklärung knüpfen zu lassen, daß Italien, dessen ganzer Leib sozusagen im Mittelmeere steck, den Eintritt der angebotenen Eventualität durchaus nicht dulden könnte. Die von englischer Seite unternommenen Versuche, die italienischen Bedenken zu entkräften, sollen in Rom nicht überzeugend gewirkt haben, man gelangte vielmehr in der italienischen Hauptstadt nach dem gesammten Stande der Frage zu der Konsequenz, daß eine Auseinandersetzung mit Frankreich für die Sicherung vitaler Interessen Italiens erprießlich wäre. Der vom früheren italienischen Minister des Aeußeren, Marchese Visconti-Benosta, mit dem Pariser Kabinett eingeleitete Gedankenaustrausch ergab eine befriedigende Aufklärung über die gegenseitige Stellung im Mittelmeere und die Erkenntnis der Möglichkeit hinreichender Anpassung zwischen den beiderseitigen Bedürfnissen. Das Komplement der französischen Interessen in Tripolis sollen italienische Einräumungen gegenüber den Ansprüchen Frankreichs bezüglich der künftigen Gestaltung der Dinge in Marokko bilden. Diese Erörterung zwischen Rom und Paris war das Werk Visconti-Benosta's und der Anteil an der Aktion besteht hauptsächlich darin, daß er Anlaß nahm, von dieser Zwiesprache zwischen den beiden Kabinetten der Öffentlichkeit Mitteilung zu machen. Dies bedeutet insofern einen Fortschritt der Angelegenheit, als den Eröffnungen Prinetti's in der Kammer eine Verständigung mit der französischen Regierung über die Ausdrücke vorausging, in welche die Kennzeichnung des Verlaufes und Sinnes des Meinungsaustrausches der beiden Mächte zu fassen war. Diese genetische Darstellung läßt erkennen, daß die italienisch-französische Auseinandersetzung, so wie sie einem außerhalb der Dreieckung angelegenen liegenden Gebiete entsprossen ist, auch in ihrer Entwicklung auf die Zirkel dieses Bündnisses nicht störend einwirkt, da es sich um den Schutz solcher Interessen Italiens handelt, den dieser Staat nicht aus seinem Bündnisverhältnis schöpfen kann, sondern durch eigene Vorkehrungen schaffen muß.

### Der Versicherungsbeirath.

Seine Majestät der Kaiser hat den vortragenden Rath im Königlich preussischen Ministerium des Innern, Geheimen Oberregierungsrath v. Anedel-Dobers, den Ministerialrath im Großherzoglich badischen Ministerium des Innern Seubert, den Großherzoglich badischen Geheimen Staatsrath Krug v. Ribba zu ständigen Mitgliedern des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung im Nebenamt, den Königlich preussischen Oberverwaltungsgerichtsrath Coester, den Präsidenten des Königlich schlesischen Oberverwaltungsgerichts Dr. jur. Freigern v. Bernow, den Königlich preussischen Kammergerichtsrath Schulze, den Königlich preussischen Kammergerichtsrath Niehl zu richterlichen Beisitzern beim Kaiserlichen Aufsichtsamte für Privatversicherung, sowie die Herren: Böttcher, Generaldirektor der deutschen Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck, zu Lübeck, Brünning, Oberbürgermeister a. D., Generaldirektor der Feuerversicherungsgesellschaft für Deutschland, zu Gotha, Büchner, Hauptmann a. D., Generalagent der deutschen Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck, zu Hannover, Claus, Geheimrath Hofrath, Direktor der Allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden, zu Karlsruhe, v. Dorrien, Direktor der Hamburg Bremer Feuerversicherungsgesellschaft, zu Hamburg, Dumde, Generaldirektor der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherungsgesellschaft, zu Frankfurt a. M., Dr. jur. Ehrenberg, ordentlicher Professor an der Universität Göttingen, zu Göttingen, Dr. jur. Emminghaus, Professor, Direktor der Lebensversicherungsgesellschaft für Deutschland, zu Gotha, Dr. jur. Händel, Direktor

der Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig, zu Leipzig, Dr. jur. Hahn, Generaldirektor der „Wilhelma“ in Magdeburg, zu Magdeburg, Hartung, Direktor der Preussischen Rentenanstalt, zu Berlin, Dehl, Gerichtsassessor a. D., Generaldirektor der Preussischen Lebensversicherungsgesellschaft, zu Berlin, Jäger, Direktor der Rheinischen Lebensversicherungsgesellschaft, zu Köln a. Rh., Dr. Karup, Professor, Mathematiker der Lebensversicherungsgesellschaft für Deutschland, zu Gotha, Labes, Direktor der Versicherungsaktiengesellschaft „Providentia“ in Frankfurt a. M., zu Frankfurt a. M., v. Langsdorff, Königlich Geheimrath, Direktor der Tharandt- und Sparbank in Stuttgart, zu Stuttgart, Dr. jur. Leitz, ordentlicher Professor an der Universität Göttingen, Geheimrath Regierungsrath, zu Göttingen, Dr. jur. Lubwig, Direktor der Versicherungsgesellschaft „Thuringia“, zu Erfurt, Dr. v. Mard, Professor, Syndikus und Hauptvollmachtgeber der Versicherungsgesellschaft zu Greifswald, zu Greifswald, Marschall v. Biberstein, Direktor des „Atlas“ in Ludwigshafen, Geheimrath Regierungsrath, zu Berlin, Volt, Generaldirektor des Allgemeinen deutschen Versicherungsvereins, zu Stuttgart, Müller, Direktor der Eölnischen Hagelversicherungsaktiengesellschaft, zu Eöln a. Rh., Rabohl, Direktor des Niedersächsischen Hagelversicherungsverbandes, Rechtsanwalt und Notar, Jungrath, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, zu Breslau, Robbe, Königlich Landesökonomerrath, Generaldirektor der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft, zu Berlin, Post, Direktor der Mannheimer Versicherungsgesellschaft, zu Mannheim, Praefte, Hofrath, Erster Beamter und Syndikus der Preussischen Feuerversicherungsgesellschaft, zu Neu-Brandenburg, Gans Edler Herr zu Püllitz, Kammerherr und Rittersgutsbesitzer, zu Groß-Pantow, Ritter v. Raup, Regierungsdirektor, Direktor der Preussischen Hypothek- und Wechselbank in München, zu München, Dr. phil. Schamerler, Direktor des „Janus“ in Hamburg, zu Hamburg, Springorum, Direktor der Vaterländischen Feuerversicherungsgesellschaft, zu Eberfeld, Sternberg, Adolph, Direktor der Versicherungsaktiengesellschaft „Aetna“, zu Eöln a. Rh., Walke, Generaldirektor der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft zu Magdeburg, vom 1. Januar 1902 ab auf die Dauer von fünf Jahren zu Mitgliedern des Versicherungsbetraths beim Kaiserlichen Aufsichtsamte für Privatversicherung ernannt.

### Börse und Handel im Jahre 1901.

-o- Frankfurt, 3. Januar.

#### III. (Schluß.)

Die einstmals so regen Umsätze in Eisenbahnwerthen sind bedeutend zurückgegangen, und das Interesse, das man von Deutschland aus an fremdländischen Eisenbahnenunternehmungen nahm, hat manche Enttäuschungen gebracht. In vielen Ländern macht der Grundlag der Erwerbung von Privatbahnen durch den Staat Fortschritte, und wo das noch nicht der Fall ist, wie in Amerika, ist der ausländische Eisenbahndividend der Willkür einzelner mächtiger Gruppen so sehr preisgegeben, daß ihm dadurch schwere Schädigungen widerfahren können. Man ist gewohnt, daß die Dinge jenseits des Ozeans sich zeitweilig in gewaltigen Dimensionen, in phantastischem Tempo vollziehen. Etwas deraartiges wie die Eingwängung der Verkäufer von Northern Pacific Stammaktien, die sich im Mai dieses Jahres abspielte, hat man aber noch selten durchgemacht. Wenn jemand Wertpapiere verkauft, die er nicht besitzt, so muß er sich allen Konsequenzen solcher Thuns ansiehe. Anders liegt die Sache aber, wenn ein solcher Verkauf auf dem Wege der ehrlichen und legitimen Arbitrage erfolgt, wenn jemand beispielsweise in London Northern Pacific Aktien hatte, und sie in New-York verkaufen ließ. Dann konnte es ihm passieren, daß innerhalb der wenigen Tage, die die Etüde über den Ozean reifen müssen, sie gewaltig gedest, und er schwer geschädigt wurde. Es ist schon zuweilen die Rede davon gewesen, daß man amerikanische Eisenbahnwerthe an den deutschen Börsen marktgängig machen sollte. Man muß aber dabei immer die Gefahren im Auge behalten, die damit verbunden sind, daß die Bewegung dieser Werthe von der Macht der amerikanischen Jaisseurs abhängt.

Der Uebergang der schweizerischen Hauptbahnen an den Staat ist nach den Beschlüssen der Vereinigten Schweizerbahnen und der Nordostbahn nun als im großen und ganzen erledigt zu betrachten, denn es bleibt jetzt nur noch die Jura-Simplon-Bahn, von deren Aktien der Staat den größten Theil selbst in Händen hat, und die Gotthardbahn, bei der besondere staatsrechtliche Verhältnisse, nämlich die Beziehungen zu den Subventionstaaten obwalten. Aber das ganze Gebiet der schweizerischen Eisenbahnwerthe kann nicht entzweit mehr zu solchen Umsätzen Anlaß geben wie früher, und das ist im Interesse der Börsenbesitzer zwischen Deutschland und den schweizerischen Hauptplätzen eigentlich zu bedauern. Ob die deutschen Aktionäre, wenn sie bei ihrem Widerstand verharren würden, mehr hätten erzielen können, ist eine schwerer zu entscheidende Frage. Wahrscheinlich aber ist es nicht.

Bei den österreichischen Bahnwerthen macht sich auch zeitweise die Verfalltendenz bemerkbar. Com-

barbische Aktien hatten im Laufe des Jahres stärkere Rückschläge zu erleiden, da die ungünstigen Einnahmen und die allgemeinen schlechten Verhältnisse der Bahn deutlicher in die Erscheinung traten. In den letzten Wochen hat sich dafür wieder einmal etwas größere spekulative Kauflust herausgebildet.

Die deutschen Kleinbahnen wurden nach verschiedenen Vorgängen, insbesondere denen bei der Allgemeinen Kleinbahngesellschaft und der Hannoverschen Straßenbahn ungünstig beurtheilt, und es zeigt sich auch hier die Uebertriebung in der Beurtheilung der Lage, indem vielfach unrentable Strecken in ganz unvernünftigem Maße gebaut worden waren.

Auf dem Gebiete der Staatsfonds sind die deutschen stark in den Vordergrund getreten. Die 4 Proz. Anleihen, die Baden und Bayern gegen Ende des vorigen Jahres abgeschlossen, haben sich so gut wie vollständig im Publikum verflochten und gegen den Emissionskurs Steigerungen von ca. 5 Proz. erfahren. Man ist der Meinung, daß bei den veränderten Geldverhältnissen und der Aufspeicherung großer Kapitalien, die früher von Handel und Industrie in Anspruch genommen worden waren, für die neuen Geldbedürfnisse der Staaten nicht mehr zu dem 4 Proz. Zinsfuß werde zurückgegriffen werden müssen, sondern man wieder mit dem 3 1/2 Proz. rechnen könne. Auch für Städteanleihen hat sich wieder große Kauflust Bahn gebrochen, namentlich sind alle 4prozentigen stark in die Höhe gegangen.

Unter den ausländischen Staatspapieren haben die italienischen stark steigende Bewegung eingeschlagen können, und das deutsche Interesse daran ist bedeutend zurückgegangen. Die Liruben in Südamerika haben ihre Wirkung auf die Bemerkung der argentinischen und chilenischen Obligationen ausgeübt. Dagegen sind die chinesischen wesentlich fester. Manche neue Staatsanleihe wird in der nächsten Zeit die Märkte noch beschäftigen.

Im großen und ganzen ist das Ergebniß des Jahres eine Geradlinde rung der Unternehmungslust, eine ängstliche Scheu vor jedem größeren Wagniß und eine Wiedereroberung der erstlängigen Werthe als Gegenstand des Hauptinteresses für das Publikum. — Wir wiederholen, was wir schon seit Jahren gesagt haben: Eine gänzliche Ablehnung jedweder Anlage in Wertpapieren mit wechselndem Ertrag würde als ein kulturrückwärtschritt zu betrachten sein, da bei solchem Verhalten der Allgemeinheit manches Neue nicht geschaffen werden könnte, für das das Privatkapital eintreten muß. Jeder Vermögensverwalter aber sollte darauf halten, daß ein gewisser Theil seines Vermögens in Werthen von unbedingter Sicherheit angelegt sei, und der kleine Kapitalist soll nie den Schwerpunkt darauf legen, sich offen zu können, sondern immer daran denken, daß er gut schlafen kann. Bei mäßigem Vermögen also ausschließlich Beschränkung auf die Anlage ersten Ranges, damit man in den Tagen des Alters wenigstens ein Einkommen hat, auf das man mit Sicherheit rechnen kann.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 3. Januar.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag von 10 Uhr an den Vortrag des Präsidenten des Ministeriums des Innern, Geheimraths Dr. Schenkel entgegen. Von 12 bis 1/2 Uhr meldeten sich nachgenannte Offiziere: Generalmajor Voelker, Kommandeur der 56. Infanterie-Brigade, bisher à la suite des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 und mit der Führung des Brigades beauftragt, Major Widura, Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 132, Hauptmann Credner, Kompanie-Chef im Infanterie-Regiment Nr. 137, Oberleutnant Lautenschläger im Infanterie-Regiment Nr. 143 und Leutnant Waislinger im Infanterie-Regiment Nr. 143, sämtlich bisher im 4. Ostasiatischen Infanterie-Regiment, Major z. D. Knecht und Hauptmann der Landwehr Voelker vom Landwehrbezirk Karlsruhe, Rittmeister von Schlichting, Eskadron-Chef im 2. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21, bisher im 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 und Adjutant der 16. Kavallerie-Brigade, Leutnant Martin im 6. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 95, zur Dienstleistung beim 2. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21 kommandirt, Oberleutnant Freiherr von Rothberg im 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22 und kommandirt zur Kriegs-Akademie, bisher im Ostasiatischen Reiter-Regiment, Oberleutnant Jöhrenbach, Adjutant des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments

der Kopien in einem geeigneten Raume des Schlosses aufzubewahren, an den Bauten selbst aber alsbald die angefertigten Kopien aufzustellen. Der Verwirklichung dieser Absicht, soweit es sich um den Friedrichsbau handelte, stellte sich aber eine neue Schwierigkeit entgegen. In der Südfreie dieses Baues, die den reichen Figurenschmuck trägt, war die Verwitterung der ornamentalen Theile weit vorgeschritten. Erschien es somit unabweislich, zunächst diese Front gehörig in stand zu setzen, so legte der Umstand, daß gleichzeitig aus anderem Anlaß der Ausbau des dritten Stockwerkes des Friedrichsbau's geplant werden mußte, den Gedanken nahe, daß es nicht mehr angehe, die eingeleitete Aktion auf Wiederherstellung einzelner Facadenstücke und auf Einführung einiger Einbauten im Innern zu beschränken und so einen Zustand zu schaffen, der nach keiner Richtung eine dauernde Befriedigung gewähren könnte, vielmehr stellte sich als einzig mögliche Lösung die planmäßige Restauration des ganzen Friedrichsbau's dar. Die Regierung erachtete diesen Standpunkt als den allein von ihr vertretbaren, und sie ließ demgemäß ein Projekt über die vollständige Wiederherstellung des Friedrichsbau's ausarbeiten, auf Grund dessen in dem Staatsvoranschlag für 1896/97 die erste Rate zu diesem Zwecke angefordert wurde. Mit der Leitung der Restauration wurde Oberbaurath Professor Schäfer betraut. Sie wird voraussichtlich zu Anfang des Jahres 1902 beendet sein und hat bis jetzt einen Aufwand von rund 440 000 M. veranlaßt.

Als sich mit einiger Sicherheit übersehen ließ, wann die Restauration des Friedrichsbau's zum Abschluß werde gebracht werden, hielt die Regierung den Zeitpunkt für gekommen, zur Frage der Wiederherstellung anderer Schloss- theile ebenfalls Stellung zu nehmen. Bei diesen ihren Erwägungen war die Thatsache nicht ohne Bedeutung, daß alle Bauten Beschädigungen erlitten hatten, und daß, wenn die Erhaltung des Schlosses auf möglichst lange Dauer verbürgt werden sollte, bei der überwiegenden Mehrzahl der Bauten durchgeführte Restaurationsarbeiten ausgeführt werden müßten, die in vielen Fällen mindestens als ein theilweiser Wiederaufbau sich darstellten. Wenn hiernach schon nach den Ergebnissen der Arbeiten des Schlossbaubureaus berechnete

Zweifel sich erheben mußten, ob der Vorschlag der Versammlung von 1891 sich als durchführbar erweisen werde, wonach die „vornehmenden Arbeiten bis in die kleinsten Theile auf Erhaltung des Bestehenden zu richten seien und Erneuerungen erst dann vorgenommen werden sollten, wenn das Bestehende vollständig zerstört sei“, so wurden diese Zweifel noch beträchtlich verhärtet durch die Erfahrungen, die bei den seit dem Jahre 1893 an dem Schlosse wirklich ausgeführten Arbeiten gewonnen wurden. Zunächst stellte sich bei der Durchführung der Enttöpfung des Schlosstheiles heraus, daß umfangreichere Erneuerungen, namentlich von Gewölben, nicht davon abhängig gemacht werden konnten, ob die von der Versammlung von 1891 aufgestellten Voraussetzungen als zutreffend sich erweisen, sondern daß sie alsbald zur Ausführung gebracht werden mußten. Bei der Restauration des Friedrichsbau's zeigten sich gegenüber den Feststellungen des Schlossbaubureaus noch tiefer reichende Schäden, die entsprechend ausgedehnte Erneuerungsarbeiten zur Folge hatten. Wenn schon dieser Bau, der, weil stets unter Dach, verhältnismäßig am besten erhalten war, einer umfangreichen, planmäßigen Restauration unterzogen werden mußte, damit sein Bestand auf die Dauer gesichert erscheint, so läßt sich der Schluss nicht wohl abweisen, daß das gleiche Vorgehen gegenüber den anderen Bauten, die sich fast durchweg in weit ungünstigerem baulichen Zustand befinden, anzuwenden ist. Angesichts der geschilderten Erfahrungen und der Thatsache, daß im deutschen Klima Bauwerke ohne Dach, Zwischendecken und Zwischenwände sich nicht auf die Dauer erhalten lassen, glaubt die Regierung, die Verantwortung für die Folgen nicht übernehmen zu können, die sich ergeben müßten, wenn man sich lediglich auf die Erneuerung einzelner vollständig zerstörter oder nicht mehr ausbesserungsfähiger Bauteile beschränken wollte. Sie sah sich vielmehr im Gegenthat zu den auf der mehrerwähnten Konferenz zu Tage getretenen Anschauungen vor die erste Frage gestellt, ob die mit dem Friedrichsbau begonnenen Wiederherstellungsarbeiten nicht auf weitere Theile des Heidelberger Schlosses planmäßig auszu dehnen seien.

Was den Umfang der vorzunehmenden Restaurationsarbeiten anbelangt, so wurde inhaltlich der von dem bisherigen Leiter der Restaurationsarbeiten, Oberbaurath Professor Schäfer, erstatteten Gutachten empfohlen, diese auf die Bauten zu beschränken, die die eigentliche Schlossanlage ausmachen und unentbehrliche Theile der Gesamtanlage des Schlosses bilden. In den Restaurationsplan einer näheren oder ferneren Zukunft wären nach diesem Gutachten die den Schlosstheile einfließenden Gebäude einzubeziehen.

Für die Durchführung dieses Restaurationsplanes wurden von dem genannten Techniker folgende Gesichtspunkte zur Erwägung empfohlen, die im wesentlichen dahin gehen:

1. Sämtliche Bauten seien thunlichst in der Gestalt wiederherzustellen die sie zur Zeit ihrer Erbauung oder unmittelbar vor der Zerstörung im Jahre 1689 gehabt haben.
2. Bei allen Restaurationsarbeiten sei der gegenwärtige Stand der Bauten, soweit dies irgend angeht, sorgfältig zu erhalten.
3. Die Restauration sei bei allen einbezogenen Bauten in der Außenseite ganz durchzuführen.
4. Da der gläserne Saalbau zur Aufnahme der städtischen Kunst- und Alterthümerammlung bestimmt ist, so sollen alle Innenräume in würdiger, edler, aber einfachster Weise ausgebaut werden.
5. Für den Otto-Heinrichsbau wird vorgeschlagen, die Partieräume in alter Schönheit zu erneuern. Die Obergeschosse dieses Gebäudes sollen dagegen vorläufig nur von konstruktionswegen durchgebaut, ihre Ausschmückung aber verschoben werden.
6. Für die gotischen Bauten wird die Wiederherstellung sämtlicher Innenbauten vorgeschlagen.
7. Für den englischen Bau wird die Wiederherstellung der Innenräume in dem reicheren Charakter seiner Bauzeit beauftragt.

Der Kostenaufwand für die vorgeschlagenen Restaurationsarbeiten ist auf Grund summarischer Berechnung auf etwa 3 Millionen Mark veranschlagt worden. Auf Grund dieser Vorschläge hat sodann Professor Schäfer ein Projekt über die

Nr. 14 und Oberleutnant Busch, Train-Depotoffizier im 1. Badischen Train-Bataillon Nr. 14, bisher beim Train-Depot des Garde-Korps.

An der Frühstundstafel der höchsten Herrschaften nahm Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm teil. Um 4 Uhr erhielt Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Besuch Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Max. Um 5 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit den Hofinanzrath Adam zum Vortrag.

\*\* Bei den heute im 36. Wahlbezirk (Karlsruhe-Land) und im 42. Wahlbezirk (Pforzheim-Stadt) vorgenommenen Abgeordnetenwahlen wurden gewählt:

im 36. Wahlbezirk: Landgerichtsdirektor Frdr. von Stockhorner in Mosbach (konf.) im dritten Wahlgang mit 76 Stimmen. Apotheker Luz in Baden (soz.) erhielt 71 Stimmen;

im 42. Wahlbezirk: Buchdruckerbesitzer Adolf Ged in Offenburg (soz.) mit 90 gegen 67 Stimmen.

B.N. (Erholungsheim für Badens Lehrer.) Bekanntlich hat sich vor bereits zwei Jahren der Verein „Erholungsheim für Badens Lehrer“ gebildet, der sich zum Zwecke setzt, eine Anstalt zu errichten, in der leidenden erholungsbedürftigen Kollegen nebst deren Angehörigen rechtzeitig und ohne zu große Kosten Genesung und Stärkung finden können. Die Mittel zur Ausführung des Unternehmens werden aus Beiträgen der Vereinsmitglieder, sowie durch Spenden oder Schul- und Meinenfreunde gesammelt. Nachdem die Firma M. Schauenburg Verlag in Lahe den Verein bereits mit einer Spende von 1000 M. bedacht, hat die Lang'sche Buchhandlung in Tauberbischofsheim dem „Erholungsheim“ auf Neujahr in dankenswerther Weise ebenfalls eine Gabe von 500 M. zuzufügen lassen mit dem freundlichen Bemerkten, auch in Zukunft die Zwecke des Vereins mit fördern helfen zu wollen.

(Gefindebalk.) Im Hinblick auf zahlreiche an Mitglieder des Comités gerichtete Anfragen hinsichtlich der Kostümirung für das bevorstehende Fest, getraut sich das Comité den verehrlichen Theilnehmern des Festes, denen bezüglich des Kostüms, wie gesagt, der weiteste Spielraum gelassen ist, die folgenden Vorschläge für die zu wählende Tracht zu unterbreiten: Kutscher, Koch, Jäger, Offiziersburche, Kammerdiener, Portier, Hausknecht, Reitknecht, Jockey, Groom, Gärtner, Kellermeister, Bauernknecht, Stubenmädchen, Kammerjosef, Köchin, Spreewärderin, Bierländerin, Schwärzländerin, Elsfässerin, Wäpferin, Kinder mädchen, Sennerin, Milchmädchen, Bauernmagd, Hirsin zc. — Den Herren kann Gesellschaftsangang nur gegen Lösung eines besonderen Abzeichens gestattet werden.

(Museum Karlsruhe.) Morgen, Samstag den 4. Januar, Abends 7 Uhr, hält im großen Museumsaal Herr Geh. Hofrath Professor Dr. Marks aus Heidelberg einen Vortrag über „Albrecht von Dürer und seine Bedeutung in der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts“.

(Aus dem Polizeibericht.) Von Mittwoch auf Donnerstag wurden verhaftet: ein 47 Jahre alter Tagelöhner aus Wärmersheim, weil er gestern in der Wohnung seiner Schwester diese beschimpfte und auf Aufforderung die Wohnung erst dann verließ, nachdem er verdiebene Sachen demolirt hatte; ferner ein verheirateter 26 Jahre alter Kaufmann, der gestern seine Mutter mit einem Beil mit Todesstrafen bedrohte, und endlich ein 27 Jahre alter Maurer aus Teufschneureuth, weil er in verhöflicher Nacht in und vor einer Herberge Streit anfang und den einschreitenden Schutzmann beschimpfte, ihn tödtlich angriff und ihm heftigen Widerstand leistete. — In der Selbstvermordung um halb 1 Uhr entstand in der Wohnung eines Studenten in der Scheffelstraße dadurch ein Zimmerbrand, daß der vor einer Thür aufgestellte brennende Größbaum dem Thürvorhang zu nahe kam und denselben in Brand setzte. — Beim Abrennen von Feuerwerkskörpern in der Neujahrsnacht wurde ein Schneidergeselle im Zirkel am linken Auge so schwer verletzt, daß derselbe in das Ludwigs-Wilhelm-Krankenheim aufgenommen werden mußte. — Gestern Abend 7 Uhr. entstand in einem Hause der östlichen Kaiserstraße dadurch ein Zimmerbrand, daß ein offenes Licht zu nahe an einem Vorhang aufgestellt wurde, so daß derselbe Feuer fing und verbrannte.

Heidelberg, 2. Jan. Im Stadttheater hat man auch die „Weise“ in reicher Ausstattung ihren Einzug gehalten. Eine Poffe „Frauen von heute“ von Jacobsohn hat am Neujahrstag freundlichen Erfolg erzielt. — Mit dem neuen Jahr ist eine Heidelberger Karnivalsgesellschaft ins Leben getreten, die das karnevaleskische Leben in Heidelberg auf eine höhere Stufe zu heben beabsichtigt.

Vom Bodensee, 31. Dez. Dieser Tage fand in Radolfzell eine Besprechung über Herleitung einer elektrischen Straßenbahn ohne Schienengeleise von Radolfzell über die Höri bis Stein und Anschluß von Wöhlingen, unter Vor-

Restaurierung des gläsernen Saalbaues und des Otto Heinrichsbau's ausgebehalten, das der jüngst abgehaltenen Konferenz zur Begutachtung vorlag.

Das Ergebnis der Beratungen der Konferenz, soweit die grundsätzliche Frage in Betracht kommt, faßte der Vorsitzende, Finanzminister Dr. Buchenberger, in einem Schlusswort zusammen, in dem er zunächst darauf hinwies, daß sich der Gegenstand der Diskussion natürlich nicht zur Abstimmung eigne; der Regierung komme es lediglich darauf an, ein getreues Bild der in dieser Frage zu Tage tretenden Meinungen zu erhalten und diesen Zweck habe die eingehende Erörterung erreicht. Den konservativsten Standpunkt in dem Sinne der Beschlüsse der 1891er Kommission, wonach das Schloß ganz in seinem jetzigen Zustande zu lassen sei, habe Geh. Hofrath Professor Dr. Thode und Professor Dr. v. Dechelhäuser vertreten (letzterer ist gegen jede Ueberbahrung und den Aufbau von Siebeln); sehr skeptisch hätten sich auch Professor v. Seidl und Oberbaurath Kircher geäußert, immerhin aber doch die Frage der Anbringung eines Daches, wenn sie ein solches auch nicht für nöthig halten, doch für diskutabel erklärt. Auf dem entgegengesetzten Standpunkt, daß die Restaurierung des Otto Heinrichsbau's notwendig oder doch dringend wünschenswerth sei, stünden Geh. Oberbaurath Hofmann, Regierungs- und Baurath Tornow (Mek), Oberbaurath Schäfer, Baurath Koch und Architekt Seib, während Oberbürgermeister Dr. Wildens und Geh. Hofrath Langemeister dem Ausbau des Otto Heinrichsbau's zustimmen, wenn die Zeichner dies für notwendig erachteten. Was seinen persönlichen Standpunkt in der vorliegenden Frage

des Herrn de Wille von Nidelshausen statt, der zugleich über die Sache nach genaueren Erhebungen berichtete. Der Versammlung wohnte auch Frhr. v. Bodman, Vizepräsident der Ersten Kammer, bei. Es wurde ein Comité gebildet, bestehend aus 7 Mitgliedern. — In Ravensburg belebt sich wieder die Agitation für eine Bahn nach Markdorf. — Der Verband für Fremdenverkehr veranstaltet nächstes Jahr ein Trachtenfest in Bregenz, um zu sehen, welche Trachten früher in Vorarlberg und Liechtenstein getragen wurden und heute noch bestehen. Die in Tracht erscheinenden Damen erhalten Ehrenpreise.

Kleine Nachrichten aus Baden. Ein bei der Altrippstraße gelegener Schuppen des Privatmannes Helmung von Neckarau brannte diese Nacht vollständig nieder, wodurch ein Schaden von 9. bis 10000 M. entstanden sein soll. — Wegen unerlaubtem Schießen und Abbrennen von Feuerwerkskörpern kamen in Mannheim in der Neujahrsnacht 240 Personen zur Anzele. — In Heidelberg wurde am Silbstrabend der Zimmermeister Weber von Schlierbach am Karlsruherplatz vom Schläge getroffen. Er verlor auf dem Transporte zum Polizeiwachthaus im Rathhause. — Der 63jährige ledige Schneider Brummer in Schönbau hat sich erkängt. Der Mann litt schon längere Zeit an Schwermuth. — Gestern Nacht hat in Affenthal der frühere Besitzer des bekannten Gasthauses zum „Auerhahn“ hier und jetzige Weinbändler Lorenz durch Erhängen seinen Leben ein Ende gemacht. Der Unglückliche litt seit Jahren an starker Nervosität, die schon längere Zeit zu den schlimmsten Beschränkungen Anlaß gab. — Gestern Vormittag fand in Wühl im Friedrichsbau aus Anlaß der Ernennung des Herrn Geil. Rath Dr. Lender zum Päpstlichen Hausprälaten eine Festsfeier statt, an der nahezu sämtliche Geistliche des Kapitels Ottermeier etwa 60 an Zahl theilnahmen. Als Vertreter des Erzbischofs war Domkapitular Schmitz erschienen. — In Fißcherhals (bei Haslach) wurde am letzten Montag der ledige Knecht Hilbert, 43 Jahre alt, in einem nicht tiefen Gefängnisgraben unterhalb unseres Ortes aufgefunden. Der Verunglückte starb am folgenden Morgen. Ob ein Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt, wird die Untersuchung ergeben. — Mit dem Beginn dieses Jahres ist die Buchdruckerei von Josef Huggale, sammt dem Verlag der „Offenburger Zeitung“, des „Oberkircher Boten“ und dem „Anzeiger und Adressboten“, sowie das ganze Anwesen, an den bisherigen Profuristen bei der Herrschaftlichen Verlagsbuchhandlung in Freiburg i. B., an Herrn Hugo Zischneid durch Kauf übergegangen. Die künftige Firma wird lauten: Josef Huggale's Buchdruckerei (H. Zischneid) Offenburg und Oberkirch. — In Gutingen brach am 1. Januar Abends gegen 7 Uhr in der Scheuer des Gemeindegemeinerechters Haidegger Feuer aus, das sich rasch auf das benachbarte Wohnhaus (mit Scheuer) des Landwirths Horn ausdehnte und alle drei Gebäude in kürzester Zeit in Asche legte. Der Brand soll, wie man annimmt, durch Feuerwerkskörper entstanden sein. — In der Wohnung der ledigen Kettenmacherin Elise Nepple in Pforzheim wurden heute Nacht Schüsse gehört. Als man heute Morgen die Wohnung öffnete, fand man die Elise Nepple und den verh. Kollegebesitzer Peter Diebel tödtlich verletzt auf dem Boden liegend auf.

### Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag, 5. Jan. Landwirthschaftliche Besprechungen in Gartenweiler, Weibach und Mägen; Generalversammlung der Zuchtgenossenschaft in Redarbischofsheim.

Montag, 6. Jan. Landwirthschaftliche Besprechung in Mohrbach.

Dienstag, 7. Jan. Verbandsversammlung des Verbandes badischer landwirthschaftlicher Konsumvereine Karlsruhe in Zwingen bei Waldshut.

Sonntag, 12. Jan. Landwirthschaftliche Besprechungen in Krumbach und Siegelbach.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Rotterdam, 3. Jan. Der Kronprinz und Prinz Heinrich reisten heute ab, letzterer zunächst nach Varese zur Jagd.

\* Brüssel, 3. Jan. Das „Journal de Bruxelles“ theilt mit: Die Zuckerkonferenz sollte die Arbeiten am 6. Januar wieder aufnehmen, der Zeitpunkt der Wiederaufnahme ist jedoch auf den 13. Januar oder 20. Januar verlegt worden.

\* London, 3. Jan. Aus Valparaiso wird der „Times“ telegraphirt: Es verlautete aus guter Quelle, daß das von dem Befandten Portela persönlich nach Buenos Aires überbrachte Protokoll von der argentinischen Regierung angenommen und die Einberufung der chilenischen Reserven vertagt worden sei.

\* London, 3. Jan. Ein Telegramm der „Times“ aus Wellington in Neu-Seeland berichtet: Von einem französischen Handelschiff desertirte an der Küste der Neu-Seeländer ein eingeborener Schiffsjunge. Das Schiff kreuzte deshalb, um Vergehlung zu üben, auf die Eingeborenen feuernd, an

betreffe, so könne er, ohne aus der Zurückhaltung herauszutreten, die ihm dadurch auferlegt sei, daß die Regierung selbst noch keine Entscheidung getroffen habe, doch sagen, daß er den von Geh. Hofrath Thode und Professor v. Dechelhäuser eingenommenen künstlerischen und kunsthistorischen Standpunkt an sich begreiflich finde; man werde sich schwer von dem jetzigen unvergleichlichen Anblick, den das Schloß biete, und der Allen lieb geworden sei, trennen. Allein dieser Standpunkt dürfe nach seiner Ansicht und der des Finanzministers nicht der allein ausschlaggebende sein; ausschlaggebend sei vielmehr die technische Frage, ob das Bauwerk in seinem jetzigen Zustande auf absehbare Zeit erhalten bleiben könne. Für die Ewigkeit brauche man freilich nicht zu sorgen; aber keine Regierung werde die Verantwortlichkeit übernehmen wollen dafür, daß in 20 oder 30 Jahren eine Katastrophe eintrete, die den Otto Heinrichsbau in Trümmer lege, wo man dann vor die Nothwendigkeit gestellt sei, auf Grund der genauen Aufnahme des Schloßbaubureaus eine künstliche Ruine zu schaffen. Allerdings sei bei den in den heutigen Verhandlungen zu Tage getretenen Gegenständen unter den Technikern selbst über die Frage der Erhaltung des Schloßes in seinem jetzigen Zustande Regierung und Volksvertretung vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Aber das lasse sich nicht verlernen, daß gegenüber den Verhandlungen der Konferenz von 1891 eine gewisse Ruancirung doch eingetreten sei, insofern sich die heutige Versammlung nicht mehr auf den gänzlich ablehnenden Standpunkt derjenigen von 1891 stelle.

der Küste und landete Mannschaften, welche die Besingung des Missionars Edgelle und die dort befindlichen werthvollen gottesdienstlichen Geräte, das Haus, die Kirche, das Schulhaus und andere Gebäude niederbrannten. Die Sache kam vor das französische Gericht in Vila (?). Der dortige französische Admiral verurtheilte das Schiff zum Verluste des Patentes. Eine Entschädigung wurde verweigert. Der Missionar befand sich nicht auf der Station.

\* Glasgow, 3. Jan. Die Schiffsbauer am Clyde erhielten von der Admiralität die Aufforderung, Kostenschätze einzureichen für zwei Linienfahrzeuge, fünf Panzerkreuzer erster Klasse und zwei geschützte Kreuzer dritter Klasse. Die Linienfahrzeuge sollen die größte Artilleriebewaffnung in der gesamten britischen Marine erhalten. Die Vergebung der Baukontrakte soll sofort erfolgen.

\* Barcelona, 3. Januar. Der Ausstand dehnte sich weiter aus. Gestern Abend betrug die Anzahl der Ausständigen 20000. Innerhalb der Stadt, sowie rings um dieselbe sind Truppen zusammengezogen.

\* Lissabon, 3. Jan. Die Cortes wurden gestern mit einer Thronrede Seiner Majestät des Königs eröffnet. Der König weist hierin auf die guten Beziehungen zum Ausland hin und betont ferner die Verbesserung des Goldagio's, sowie das Steigen der Kurse der portugiesischen Fonds an den auswärtigen Börsen. Das Gesetz vom 20. Mai 1893 habe hinsichtlich der Verpflichtungen der öffentlichen Schuld Bestimmungen getroffen, welche sicherlich streng eingehalten würden. Er hoffe, daß es gelingen werde, in billiger Weise die Interessen der Inhaber portugiesischer Fonds mit den Mitteln des Staatsetages zu vereinbaren, um die Konvertirung der Titel der auswärtigen Schuld zur Verbesserung der Kreditverhältnisse Portugals zu ermöglichen.

\* Belgrad, 2. Jan. Der deutsche Militärattaché Major v. Leipziger wurde heute vom König Alexander in Audienz empfangen.

\* New-York, 2. Jan. Ein Telegramm aus Fort de France meldet: Das Dampfschiff „Banrig“ ist mit General Matos, mehreren anderen Generalen und 300 Freiwilligen nach Venezuela abgefahren. Es heißt, daß das Schiff unterwegs noch andere Mannschaften an Bord nimmt. „Banrig“ ist mit leichtem Panzer versehen und durch Geschützstellungen geschützt worden. Das Schiff hat moderne Ausrüstung.

\* New-York, 2. Jan. Der hiesige venezolanische Konsul erhielt ein vom 2. Januar aus Caracas datirtes Telegramm, wonach Fernandez geschlagen und Pietri gefangen genommen sei. Die Revolution sei von Castro unterdrückt worden.

### Verschiedenes.

\* Berlin, 3. Jan. (Telegr.) Die Abendblätter melden, daß das den Sergeanten Hinkel freisprechende Urtheil des Gumbinner Kriegsgerichts rechtskräftig geworden ist.

\* Berlin, 3. Jan. (Telegr.) In Sachen der Ermordung des Mittweilers v. Krojitz-Gumbinnen findet am 11. Januar vor dem 1. Senat des Reichsmilitärgerichts die Revisionsverhandlung statt.

\* Hamburg, 3. Jan. (Telegr.) Der Dampfer „Kanawka Belle“ ist bei Point Greel gestrandet, acht Mann der Besatzung sind ertrunken.

\* Danabrid, 3. Jan. (Telegr.) Die Stahlwerker Emil und Seber wurden in der vergangenen Nacht durch Gasvergiftung getödtet, nachdem sie unter der Bühne eines Martin-Diens am Gasventil eingeschlafen waren.

\* London, 3. Jan. (Telegr.) Die „Daily Mail“ erfährt: Sir Ernest Cassel, dessen Vater ein Kölner Bankier war, spendete 200000 Pfund Sterling zur Errichtung eines Sanatoriums für Schwindsüchtige.

\* Belgrad, 3. Jan. (Telegr.) Einem aus Zülndern bestehenden Konfession wurde eine Konzession zur Ausbeutung der Stromkraft des Flusses Morawa zur Gewinnung elektrischer Kraft ertheilt. Das Gründungskapital beträgt eine Million Frcs. Das Morawagebiet ist das stärkste hydraulische Centrum Serbiens und birgt ungefähr 6000 Pferdekraft in sich.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag, 4. Jan. Abh. A. 28. Ab.-Vorst. (Große Kreise.) „Die Jüdin“, große Oper in 5 Akten. Nach dem Französischen des Eugen Scribe von F. von Schried, Musik von Halévy, Uebsar: Max Gieckwein vom Königl. Hoftheater in Stuttgart als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydr. v. 3. Jan. 1902. Die Depression, welche gestern über Schottland gelegen war, ist bis Westrußland weiter gezogen, doch verursacht sie in ganz Mitteleuropa trübes und regnerisches Wetter. Eine weitere Depression ist nördlich von den britischen Inseln, hoher Druck dagegen im Südwesten von Europa erschienen. Im hohen Norden herrscht strenger Frost (Saparanda -24°). Da das Ortsbarometer rasch steigt, so scheint die Depression ganz abzugleichen und hoher Druck scheint sich binnenwärts auszubilden; es ist deshalb vorerst bei wechselnder Bewölkung und abnehmenden Niederschlägen etwas wärmeres Wetter zu erwarten.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm.	Therm. im 5.	Abf. Rel. Feuchtigk. in mm.	Wind	Himmel
2. Nachts 9 <sup>u</sup> 11.	742.1	8.4	6.5	78	SB bedeckt
3. Morgs. 7 <sup>u</sup> 11.	746.3	8.0	6.3	79	„
3. Mittags. 2 <sup>u</sup> 11.	752.2	8.7	6.2	74	„

Höchste Temperatur am 2. Januar: 10.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.0.

Niederschlagsmenge des 2. Januar: 6.3 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 3. Jan.: 3.78 m, gestiegen 8 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

### Aretz & Cie., Grossh. Hofl.,

Telephon 219. KARLSRUHE Kreuzstrasse 21.

Specialhaus für

Gummiwaaren und Linoleum.

Sämmtliche technische Bedarfsartikel.

Specialität: Prima Kernlederriemen bester Eichenlohrabengerbung bis 500 m/m breit stets am Lager.

Nur erstklassige Fabrikate.

Empfehle mich zur Anfertigung von Balltoiletten vom einfachsten bis zum elegantesten Genres

Olof Forsberg jr., Amalienstr. 57 D im Hause des Herrn Hofphotographen Schuhmann.

Das unterzeichnete Bankhaus hat in seinem neuerbauten Geschäftshause

### Karlstrasse II

umfangreiche feuer- und einbruchsichere, nach den neuesten Erfahrungen der Technik construirte Tresore mit thermischeren Thüren errichten lassen, welche nach der Ansicht berufener Techniker und Beurtheiler nach beiden Richtungen hin die höchste Sicherheit bieten, abgesehen von der Feuersicherheit des Hauses selbst.  
Eine der errichteten

## Stahlpanzerkammern

enthält **schmiedeiserne Schränke mit Schrankfächern (Safes)**

in verschiedenen Grössen, welche zu den an meinen Effektschaltern erhältlichen Bedingungen vermietet werden.  
Diese Schrankfächer dienen zur Aufbewahrung von Werthpapieren und sonstigen Werthen jeder Art und Dokumenten unter Selbstverschluss und Selbstverwaltung der Miether.  
Eine weitere **Stahlpanzerkammer** dient zur Aufbewahrung der **offenen Depots**.  
Für die **geschlossenen Depots** ist eine besondere Abtheilung in einer der Stahlpanzerkammern vorgesehen.  
Ich übernehme unter voller Haftung nach den Bestimmungen des Gesetzes

1. Die **Aufbewahrung von Werthsachen in geschlossenem Zustande**,
2. Die **Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren in offenem Zustande** (offene Depots)

und besorge die damit zusammenhängenden Obliegenheiten:

Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine, Controle über Ausloosung, Kündigung, Convertirung u. s. w.

Die hinterlegten Werthe sind als gesonderte Depots und als Sondereigentum der einzelnen Hinterleger getrennt von andern Beständen in der für diesen Zweck bestimmten Stahlpanzerkammer aufbewahrt.

Die Bedingungen für die Aufbewahrung der offenen und geschlossenen Depots können gleichfalls an meinen Effektschaltern in Empfang genommen werden.

Den Angestellten meines Hauses ist strengste Verschwiegenheit über alle zu ihrer Kenntniss gelangenden Vermögens-Angelegenheiten der Kunden zur Pflicht gemacht.

Dem bei mir verkehrenden Publikum ist Gelegenheit geboten, in verschiedenen, eigens dafür bestimmten, verschliessbaren Räumen alle mit der Selbstverwaltung der Werthpapiere zusammenhängenden Arbeiten, Trennung der Zinnscheine u. s. w. vorzunehmen.

Fachzeitungen und Zeichnungslisten, sowie die namhaftesten Nachschlagewerke mit Informationen über die meisten Werthpapiere stehen im Lesezimmer zur Verfügung.

**Ausser den mit der Verwaltung von Werthpapieren zusammenhängenden Transactionen übernimmt das unterzeichnete Bankhaus alle sonstigen bankgeschäftlichen Betreffnisse zu sorgsamer Erledigung.**

## Veit L. Homburger.

Johann Kaspar Schäfer von Sunthausen wurde heute am 31. Dezember 1901, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Nachlassverwalter einen dahin gehenden Antrag gestellt hat und der Nachlass überschuldet ist.

Der Kaufmann Josef Wehinger in Donaueschingen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 31. Januar 1902 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Donnerstag den 16. Januar 1902, Vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 13. Februar 1902, Vormittags 10 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Nachlass zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. Januar 1902 Anzeige zu machen.

Donaueschingen, 31. Dezember 1901. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: R. Bernauer.

§ 329. Nr. 10689. Meßkirch. In dem Konkurs über das Vermögen des Fuhrmanns und Landwirths Mathias Fritz von Buchheim hat das Großb. Amtsgericht Meßkirch zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverdict und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlußtermin auf:

Montag den 20. Januar 1902, Nachmittags 5 Uhr, bestimmt, wozu alle Beteiligte geladen werden.

Meßkirch, den 30. Dezember 1901. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Trunf.

### § 368. Straßburg. Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Verdingung

der Lieferung von 24 000 kg Eberungsschnur, 700 m Sorten zu Fensterzügen I. Klasse, 600 Rollen zu Armfingern I. und II. Klasse, 8000 m Flach- und Ragelstirn I. und II. Klasse, 14 000 Stück Feilenbänke aus gehärteter Popelrinde, 8000 qm weißes Tafelglas, 300 qm rothes Glas, 275 qm grünes Glas, 115 qm blaues Glas, 100 qm violetttes Glas, 450 qm mattgeschliffenes Glas, 3000 Stück Glaslötlampe zu Arbeitelaternen, 2000 m Gurte zu Arbeitelaternen, 200 kg Rindbälgenleder, 400 kg Rindverdeckleder, 100 kg Blasbalgleder, 200 kg Kalbleder, 470 kg Schilbleder, 500 kg Raschmentreibriemenleder, 1900 kg fertige Treibriemen, 11 000 Stück Ribriemen, 600 m Polsterleinwand, 1700 m Leinwand zu Fensterbänken, 300 m Anoleinwand, 1500 m Raffel, 2800 m rothes Plüsch, 2000 m gestreiften Plüsch, 7100 m gummirte Hanfschläuche, 170 Stück Schmelztiegel, 40 000 Stück Schmirteisen, 140 000 Bogen Schmirteisen, 5000 m rohes Segeltuch 11 000 Stück Hammerstiele, 3300 Stück Meißelstiele 100 m Plüschteppichstoff, 1500 m Tappet, 2000 m Wachsbarchend, 460 m Wachstuch findet am 21. Januar 1902, Vormittags 10 Uhr, in dem Verwaltungsbüro der Kaiserlichen General-Direktion hier statt. Aufschlagssfrist 5 Wochen. Die maßgebenden Bedingungen liegen in den Stations-Büros zu Straßburg, Straßburg, Metz und Luxemburg zur Einsicht auf und können von der unterzeichneten Dienstabtheilung gegen Kostenfreie Einfindung von 0.90 M. für eine Ausfertigung bezogen werden.  
Straßburg, den 28. Dezember 1901. Materialien-Büreau.

### § 374. Karlsruhe. Großb. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Anbahnmetariz für die Verbesserung von Eisen u. s. w. zum Hoch- und Bleihüttenbetrieb nach Stationen der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, der Direktionsbezirke Cassel, Köln, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Hannover, Magdeburg und St. Johann-Saarbrücken, der Bayerischen und Sächsischen Staats-Eisenbahnen, der Dortmunder Gronau-Eisenerz-, der Eisen-Siegerer, der Georgsmarienhütten- und Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn ist mit Wirkung vom 1. Januar 1902 der Nachtrag V erschienen.  
Karlsruhe, den 31. Dezember 1901. Großb. Generaldirektion.

**Die Beisetzung**  
des Geh. Hofraths Professor  
**Dr. F. X. Kraus**  
findet auf hiesigem Friedhofe von der Leichenhalle aus statt am kommenden  
**Montag den 6. Januar,**  
**Nachm. 3<sup>1/2</sup> Uhr.**  
Freiburg, den 1. Januar 1902.  
**Dr. Krieg.**

**Dr. M. Neumann,**  
Nervenarzt, Karlsruherstrasse 20,  
hat **Telephonanschluss No. 1003.**

Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.  
Es eben erschien:  
**Hof- und Staats-**  
**Handbuch**  
des  
**Großherzogthums Baden**  
1902.  
Preis kart. 9 Mark.

Am 25. Januar a. c., Nachmittags 4 Uhr, findet in Karlsruhe im Bureau der Bank, Schloßplatz 7, eine **ausserordentliche Generalversammlung** der  
**Süddeutschen Versicherungsbank**  
für Militärdienst- und Töchter-Anstalten in Karlsruhe statt.  
Tagesordnung:  
Beschlussefassung über Umwandlung der Bank in eine neu zu gründende Aktiengesellschaft und Uebertragung sämtlicher Aktiven und Passiven an dieselbe.  
Versichert, welche der General-Versammlung beizuwohnen beabsichtigen, erhalten bis zum 24. Januar Abends 6 Uhr gegen Vorzeigung der Police Einlasskarten im Bureau der Bank.  
Karlsruhe, den 2. Januar 1902.  
**Der Aufsichtsrath.**

**Ein Notariatsgehilfe**  
solid und geschäftsgemacht, wird zum baldigen Eintritt gesucht vom Notariat **Karlstrasse II.** Anfangsgehalt 600 bis 900 M. pro Jahr. P 396.1

**Flügel und Pianinos**  
empfehlen der Alleinverreter  
**Ludwig Schweisgut,**  
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

Vorbildungsanstalt für  
**Militär & Marine**  
Stuttgart, Hasenbergsteige No. 5.  
Dirigert: Oskar Hanke, s. D.  
Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.  
P 399.1

Gesucht zum 15. Januar ein möb-  
lirtes **Zimmer** mit Schlafzimmern  
womöglich mit Burschengehör in der  
Nähe der Durlacher Allee. Angebote  
mit Preisangabe an **Forstmeister**  
**Thomann in Thaur, Elsaß.**

**Holzversteigerung.**  
Das Großb. Forstamt Baden ver-  
steigert mit unverzinslicher Borgfrist  
jeweils  
**Vormittags 9 Uhr:**  
1. **Dienstag den 7. Januar 1902**  
auf dem Rathhause in **Friedrichs-**  
**thal** aus den Abtheilungen Speter-  
lach, Schöneichenjagen, Weinsuhl, Del-  
michelacker, Schreder Eichen, Lindacker,  
Fartenjagen und umliegenden Abth.:  
254 Eichen I.-V. Kl., 51 Roth-  
eichen, 13 Hainbuchen, 3 Pappel,  
6 Birken, 9 Erlen, 27 Forlen und  
16 Fichten I.-III. Kl.  
2. **Am Mittwoch, 8. Januar 1902**  
auf dem Rathhause in **Vinkenheim**  
aus den Abtheilungen Delmichelacker,  
Lindacker, Schreder, Eichen u. a.:  
68 Ster Buchene und 78 Ster  
eigene Scheiter, 142 Ster Buchene  
und 9 Ster sonstige Prügel, 882  
Ster Eichenstochholz, 2300 meist  
Buchene Wellen, sowie 8 Loose  
Schlagraum.  
Forstwart Funt in Eggenstein er-  
theilt nähere Auskunft. P 365.1

**Holzversteigerungen.**  
Großb. Forstamt Baden ver-  
steigert mit unverzinslicher Borgfrist  
bis 1. September 1902  
**Freitag, den 10. Januar 1902,**  
**Vormittags 10 Uhr**  
beginnend, im Rathhause zu **Eber-**  
**steinburg** aus Domänenwald-Ab-  
theilung II 7 „Verbalde“:  
235 Stück Bauhänge I. Kl.; (dar-  
unter 110 fichtene)  
125 Stück Bauhänge II. Kl.; (dar-  
unter 70 fichtene)  
15 Stück Hopfenstangen I. Kl.; 20  
Stück II. Kl.;  
242 Ster Kugeln (Papierholz);  
37 Ster Buchenes, 347 Ster Nadel-  
scheitholz;  
263 Ster Buchenes, 27 Ster ge-  
mischtes, 226 Ster Nadel-  
Prügelholz;  
1350 Buchene, 975 gemischte und 550  
Nadel-Normalwellen.  
Forstwart Eller in Ebersteinburg  
ertheilt weitere Auskunft.  
**Samstag, den 11. Januar 1902,**  
**Vormittags 10 Uhr**  
beginnend, im Rathhause zu **Kuppen-**

heim aus Domänenwald-Abtheilung  
III 2 „Neuerer Wald“:  
58 Eichen I.-V. Kl.; 4 Buchen I.  
Kl.; 263 Nadelbauhänge I.-IV.  
Kl.; 98 Nadelholzfische I.-III.  
Kl.; 62 Nadelholzfische I.-II.  
Kl.; 46 Ster Kugeln (Papier-  
holz);  
81 Ster Buchenes, 117 Ster eichenes  
12 Ster gemischtes, 168 Ster  
Nadel-Scheitholz;  
7 Ster Buchenes, 38 Ster eichenes,  
88 Ster gemischtes, 69 Ster Nadel-  
Prügelholz;  
75 Buchene, 800 gemischte, 1088  
Nadel-Normalwellen, sowie einige  
Loose Schlagraum.

Silfswaldhüter Herrmann in  
Kuppenheim ertheilt weitere Auskunft.  
**Montag, den 13. Januar 1902,**  
**Vormittags 10 Uhr**

anfängend, im Rathhause zu **Kuppen-**  
**heim** aus Domänenwald-Abtheilungen  
III 7 „Wühl“, III 8 „Steintrappen-  
loch“, III 10 „Welterle“:  
85 Eichen III.-IV. Kl.; 15 Buchen  
I.-II. Kl.;  
87 Nadelstämme I.-IV. Kl.;  
28 Nadelstämme I.-III. Kl.;  
32 Nadelstämme I.-III. Kl.;  
427 Ster Buchenes, 42 Ster eichenes  
49 Ster Nadel-Scheitholz; 95 Ster  
Buchenes, 27 Ster eichenes, 8 Ster  
gemischtes, 35 Ster Nadel-Prügel-  
holz;  
1300 Buchene; 1250 gemischte; 300  
Nadel-Normalwellen sowie einige  
Loose Schlagraum und Stochholz.  
Forstwart Koch in Oberndorf er-  
theilt weitere Auskunft.

**Mittwoch, den 15. Januar 1902,**  
**Vormittags 9 Uhr**

beginnend, im Schützenhause zu  
Baden aus Domänenwald-Abtheilungen  
I 2 „Benzengraben“ und I 10 „Hoch-  
bergle“:  
9 Eichen II.-IV. Kl.; 8 Nadel-  
stämme III.-IV. Kl.; 67 Nadel-  
stämme I.-III. Kl.; 21 Nadelstäm-  
me I.-II. Kl.; 45 Bauhänge  
I. Kl.; 180 II. Kl.; Hopfen-  
stangen: 360 I. Kl.; 460 II. Kl.;  
470 III. Kl.; 860 IV. Kl.; 1930 II. Kl.;  
3360 Bohnensteden; 85 Ster Kugeln  
(Papierholz);  
61 Ster Buchenes, 23 Ster eichenes,  
30 Ster gemischtes, 100 Ster  
Nadel-Scheitholz; 63 Ster Buchenes  
32 Ster eichenes, 186 Ster ge-  
mischtes, 126 Ster Nadel-Prügel-  
holz;  
650 Buchene, 8150 gemischte, 2525  
Nadel-Normalwellen, sowie einige  
Loose Schlagraum.  
Forstwart Volk in Baden und  
Bester mann in Badensheim er-  
theilen weitere Auskunft. P 364.2

**Bekanntmachung.**  
Der Stiftungsgenuß der **Dornstein-**  
**erz** Stiftung ist für die Jahre  
1902, 1903 und 1904 zu vergeben.  
Bewerber, deren Verwandtschaft mit  
dem Stifter Fidel Dornstein nach-  
gewiesen sein muß, wollen sich binnen  
4 Wochen unter Anschlag von amtlichen  
Zeugnissen über die Würdigkeit und  
Bedürftigkeit, bei uns melden bezw.  
ihre Gesuche einreichen. P 366  
Donaueschingen, 2. Januar 1902.

**Gemeinderath:**  
Fischer.  
Stippman.

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
Kontr. P. 331 Nr. 23404. Donaueschingen.  
Ueber den Nachlass des Kaufmanns

In vielen Exemplaren dargestellt. Wenn man sich darüber vergewissern will, ob man sich die Bücher in der Bibliothek ausleihen kann, so wende man sich an die Bibliothek.